

**Pränumerations-Preise**

Für Laibach:  
Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.  
Halbjährig . . . 4 " 20 "  
Vierteljährig . . . 2 " 10 "  
Monatlich . . . — " 70 "

Mit der Post:  
Ganzjährig . . . . . 12 fl.  
Halbjährig . . . . . 6 "  
Vierteljährig . . . . . 3 "

Für Zustellung ins Haus  
viertelj. 25 kr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

**Laibacher**

**Tagblatt.**

**Redaction**

Bahnhofgasse Nr. 132.

**Expedition- & Inseraten-Bureau:**

Congressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.)

**Inserationspreis:**

Für die einspaltige Zeile à 4 kr., bei wiederholter Einschaltung à 3 kr., Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Für complicirten Satz besondere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 195.

Freitag, 27. August 1875. — Morgen: Augustinus.

8. Jahrgang.

**Die Vermittlung der Mächte.**

Der Herrscher auf dem Throne Osmans am goldenen Horn hatte noch im letzten Momente den Ernst der Sachlage erkannt und nach einigem Spreizen und Zieren den Vermittlungsvorschlag der drei Nordmächte, dem nachträglich auch Frankreich und Italien beigetreten, angenommen. Auch England blieb unter solchen Verhältnissen nichts anders übrig, als gute Miene zum bösen Spiele zu machen und ebenfalls zur Nachgiebigkeit zu rathen. Zu so raschem Eingehen auf die Forderung der Mächte mögen das ihrige auf die neuen Minister beigetragen haben, welche der Großherr in letzter Stunde in seinen Divan berufen. Es sind dies vier gewesene Großveziere, lauter Männer, die in letzter Zeit viel genannt und was das merkwürdige an der Sache, der eine durch den andern gestürzt worden waren. Es sind die gewesenen Beziere Mithad Pascha, Mahmud Pascha, Hussein Aoni Pascha und Effad Pascha. Als im Herbst 1871 der Großvezier Ali Pascha starb, war Mahmud Marine- und Hussein Aoni Kriegsminister. Der vom sterbenden Ali dem Sultan aufs wärmste empfohlene Alttürke Mahmud wurde Großvezier und seine erste Maßregel war, seinen Amtsgenossen Hussein aus dem Ministerium zu entfernen, ihn wegen begangener Unterschleife seiner Würden entsetzen, seiner Auszeichnungen berauben und in die Verbannung schicken zu lassen. Doch erfreute sich Mahmud keiner langen Herrlichkeit. Ihn stürzte Mithad Pascha, der Reformtürke, freilich um bald selbst wieder vom ersehnten Großvezierstuhle niederzusenken. Nach einer kurzen Zwi-

schenregierung des Mehmed Rusti folgte Effad Pascha als Großvezier, und diesem der mittlerweile wieder zu Ehren gekommene Hussein Aoni. Doch auch des letzteren Macht war von keiner Dauer und zum zweitenmale erlangte der bisherige Großvezier das höchste Staatsamt, ein Mann, der noch einfacher Offizier gewesen war, als Hussein schon General war.

Alles dies hat sich in nicht ganz vier Jahren zugetragen, die letzte Veränderung, die Berufung der vier Großveziere vor wenigen Tagen. Mahmud, der eingefleischte Alttürke wurde Großvezier, Mithad, der eifrige Befürworter von Reformen, übernahm die Justiz, Server Pascha den Vorsitz im Staatsrathe, Hussein, der die Schuld trägt an dem augenblicklich so heruntergekommenen Zustand der Truppen und an der Entblößung Bosniens und der Herzegowina von Truppen, übernimmt das Ministerium des Krieges und Effad, der versöhnlich gestimmte, soll die widerspenstigen Elemente einengen.

Man stelle sich nun die Regierungsthätigkeit dieses neuesten türkischen Cabinets vor. Sicher hat es noch nie eine Regierung gegeben, deren einzelne Mitglieder einander mehr gehaßt hätten, erbittertere gegenseitige Feinde gewesen wären, als die vier Großveziere. Es hieße wol der türkischen Vaterlandsliebe außerordentliches zumuthen, die menschlichen Regungen und Leidenschaften in der Brust der vier Männer bedeutend unterschätzen, wollte man von ihnen eine dauernde Einigung und Zusammenstehen in den drohenden Gefahren erwarten.

Diesen Männern gegenüber wird die Diplomatie der Mächte eine umso schwerere Aufgabe haben, wenn es ihren vereinten Bestrebungen endlich ge-

lingen soll, aus den gegenwärtigen Wirren auf der Balkanhalbinsel einigermaßen leidliche Zustände herauszuentwickeln. Einstweilen haben die vier Todfeinde soviel Patriotismus gezeigt, sich unter- und nebeneinander an die Hebel der stockenden Staatsmaschine zu stellen und sich den klar ausgesprochenen Wünschen der pariser Vertragmächte, welche die Friedensvermittlung zwischen den Aufständischen und der Pforte anboten, gefügt. Auch haben sie bereits Server Pascha zum außerordentlichen Bevollmächtigten für Bosnien und die Herzegowina ernannt; die Mächte hinwiederum haben sich über die Art ihres Vorgehens beim Vermittlungsamte geeinigt. Es sollen nämlich durch die in Bosnien und der Herzegowina residirenden Consuln der verbündeten Mächte die Aufständischen aufgefordert werden, Vertrauensmänner zu wählen, welche mit ihnen als den Beauftragten der Mächte und durch sie mit Server Pascha über die Natur ihrer Forderungen und die zu bewilligenden Reformen in Unterhandlung treten sollen. Diesen Verhandlungen muß natürlich noch eine Vereinbarung vorangehen, welche auf dem Schauplatze der Empörung die Waffenruhe und eine Demarcationslinie zwischen den streitenden Parteien herstellt.

Wie man schon daraus ersieht, sind die Aufgaben der Diplomatie keine leichten. Noch schwieriger gestalten sich dieselben jedoch, sobald es sich darum handelt, in den aufständischen Provinzen solche Reformen ins Leben zu rufen, welche einen dauernden Friedenszustand begründen können. Als Derwisch Pascha Ende Juli und anfangs August die Aufständischen durch Abgesandte fragen ließ, was ihr

**Fenilleton.**

**Ein englischer Richter.**

Im Jahre 1771 bereiste Lord Mansfield, einer der berühmtesten englischen Rechtsgelehrten des vorigen Jahrhunderts, in seiner Eigenschaft als Oberrichter mehrere Shires oder Kreise des nördlichen Englands, um die dort vorhandenen Localgerichte zu inspicierten und gelegentlich selbst Recht zu sprechen. In einem Flecken von Yorkshires richtete man ihm, als er öffentliche Gerichtsitzung abhielt, eine alte Frau zu und klagte dieselbe als Heze an; denn zwei glaubwürdige Männer hätten behauptet, und wären bereit, es eidlich zu erhärten, daß selbige zu mitternächtlicher Stunde auf dem Kopfe die Beine in der Luft, über ein Stoppelfeld laufen sei. Der Lord gewährte, daß die Menge dem Wahne, daß Weib sei wirklich eine Heze, zuerst aufgebracht gegen die Arme war. Dem Weibe wurde widergesprochen, hätte „Del ins Feuer gießen“ und leicht einen Act der Volksjustiz gegen die Angeschuldigte hervorrufen können; eine Gift-

mußte helfen. Er fuhr deshalb die Verdächtige barsch an:

„Angeklagte, habt Ihr die Ehre, eine Engländerin zu sein?“

Zitternd bejahte die Alte. Das ist Euer Glück! fuhr der Oberrichter rauh fort. Wäre dem nicht also, gewiß, Euer Spaziergang sollte Euch theuer zu stehen kommen. So aber stellt sich die Sache anders. In Alt-England ist alles erlaubt, was das Gesetz nicht verbietet; noch aber ist keines vorhanden, welches das Gehen auf dem Kopfe untersagt. Packt Euch also nach Hause.

Die Alte ließ sich das natürlich nicht zweimal sagen, sondern machte, daß sie davon kam. Der Oberrichter aber wandte sich sehr freundlich zu den verblüffte darein schauenden Anklägern:

So ist's, liebe Leute: In unserm gesegneten Alt-England ist alles gestattet, was das Gesetz nicht ausdrücklich untersagt. Wenn es uns heute beliebt, solch eine Promenade, wie die Angeklagte von Hull nach Liverpool (quer durch England) zu machen, so kann uns dies kein Monarch und wäre er noch so mächtig, verbieten; denn wir sind freie Engländer.

Ja, schrieb, durch diese Auseinandersetzung überzeugt und begeistert, der Hausen. Kein König der Erde soll uns verwehren, auf dem Kopfe zu gehen. Es lebe die Freiheit von Alt-England.

Ebenso originell, wie in dem obigen Falle, erwies sich Lord Mansfield eine Reihe von Jahren vorher, bei einem andern Rechtshandel. Der berühmte Rechtsgelehrte war damals noch nicht Oberrichter von England und noch nicht zum Lord Mansfield erhoben, sondern hieß einfach John Barret und war Polizeirichter eines Bezirks in London. In dieser Eigenschaft führte er eine Zeit lang einen unnachsichtlichen Kampf gegen alle diejenigen, welche entgegen dem (wegen ausgebrochener Tollwuth gegebenen) Verbot ihre Hunde frei auf der Gasse umherlaufen ließen. Schon waren (man hatte bereits damals in England öffentliches und mündliches Gerichtsverfahren) eine Menge von Contravenienten auf die amtseidliche Aussage von Constablern hin zu je 10 Schillinge Strafe und 6 Schillinge Kosten verurtheilt worden, und Barret schickte sich, da keine Sachen weiter vorlagen, eines Tages eben an, die Sitzung zu schließen; da trat noch ein Constabler an seinen Tisch und sagte aus:

Begehren, so lautete die Antwort bekanntlich: Gleichberechtigung der christlichen Unterthanen mit den türkischen, billige und gleichmäßige Verteilung der Steuern und Lasten, rasche und gerechte Gerichtspflege, Hebung des materiellen Wohlstandes der Bevölkerung, alles Forderungen, welche die Pforte schon wiederholt in feierlichen Actenstücken — man denke an den famosen Hat humajum — zugestanden, aber leider bei dem Mangel an fähigen und willigen Regierungsorganen nicht ausgeführt hat.

Mittlerweile hat aber der Aufstand durch den ungehinderten Zuzug serbischer, montenegrinischer und dalmatinischer Freischärler an Umfang gewonnen, die fremden aufheuerischen Elemente übertreffen bei weitem die einheimischen, versöhnlicher gestimmten; die Führer der Aufständischen können sich weigern, jene Vertrauensmänner zu ernennen, deren Wahl man von ihnen verlangt, oder falls sie solche bezeichnen, können sie ihnen Verhaltensbefehle mit auf den Weg geben, welche jedes Reformanerbieten von der Hand weisen und die völlige Unabhängigkeit, die verbürgte staatliche Selbständigkeit Bosniens und der Herzegowina zur Bedingung machen, worauf natürlich die Pforte niemals eingehen würde.

(Schluß folgt.)

## Politische Rundschau.

Laibach, 27. August.

**Inland.** Wie die „Pr.“ vernimmt, wurden die Consuln der drei Kaiserstaaten beauftragt, nun auch mit den Aufständischen in der Herzegowina und Bosnien in betreff der Friedenserstellung in Verbindung zu treten und ihnen die zu vereinbarenden Vorschläge nahezu legen, welche die Beendigung des Kampfes und einen allseitig gerechten Ausgleich herbeiführen sollten. Ueber das „Programm“ der Friedenserstellung wird eine Verständigung erst möglich sein, wenn die von den Insurgenten gewählten Vertrauensmänner gehört wurden und es möglich geworden, sich ein Urtheil über die Beschwerden zu bilden, deren Abhilfe sie verlangen.

Das angekündigte Meeting der Ruthenen fand am 24. d. in dem galizischen Orte Halicz in programmäßiger Weise statt. Die Versammlung war vorbereitet von dem „ruthenischen Raczkowski-Berein für die Aufklärung des Landvolks“ und hatte den Zweck, die Parteiorganisation der Ruthenen zu kräftigen und letztere in ihrem Widerstande gegen die polnischen Bestrebungen aufzumuntern. Im übrigen scheint die Zusammenkunft sehr friedlich verlaufen zu sein; insbesondere erwiesen sich die Befürchtungen, daß es zu Excessen gegen die Juden kommen werde, als unbegründet.

Das durch amtliche Erhebungen constatirte Auftreten der Phylloxera in der nächsten Nähe von

Wien hat das Einschreiten der Behörden im Sinne des vom Reichsrathe in diesem Frühjahr beschlossenen Gesetzes zur Vertilgung der Phylloxera erforderlich gemacht. Zunächst ist eine Kundgebung des k. k. Statthalters in Niederösterreich vom 23. d., betreffend das Ausfuhrverbot von Reben für die Gemeinden Klosterneuburg, Weidling und Rußdorf, erschienen.

Im ungarischen Justizministerium haben die Berathungen über die Vorarbeiten begonnen, auf Grund deren die Regierung die Aufhebung noch weiterer dreiundzwanzig Gerichtshöfe erster Instanz durchzuführen gedenkt. Die Aufhebung dieser Gerichtshöfe soll je eher ins Werk gesetzt werden, theils damit die hiedurch zu erzielenden Ersparnisse schon dem nächsten Finanzjahre zugute kommen, hauptsächlich aber, damit je eher durch die durchgeführte Reduktion der Gerichtshöfe die Ausgangspunkte für die territoriale Arrondierung der Municipien gegeben seien, welche schlechterdings nicht lange mehr verschoben werden kann.

Bekanntlich hat Deak der Deputation gegenüber, welche ihm das Wahlprotokoll des ersten Wahlbezirktes von Pest überreichte, den Entschluß kundgegeben, das Abgeordnetenmandat mit Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit zurückzuweisen. Nun ist aber in Deaks Befinden in neuerer Zeit eine so namhafte Wendung zum Besseren eingetreten, daß Pesther Blätter bereits der Hoffnung Ausdruck gaben, der allgemein gefeierte Staatsmann werde seine Absicht wieder aufgeben. Ja der That gestaltet sich Deaks Gesundheitszustand so befriedigend, daß man in Pest die zuversichtliche Erwartung zu hegen beginnt, daß Deak sein Mandat beibehalten werde.

**Ausland.** Im Kloster Duze, dem Hauptquartier der bosnischen Insurgenten vor Trebinje, sollte am 26. d. eine Konferenz der Insurgenten zusammentreten, um ihre Wünsche und Beschwerden zu formulieren. Diese Versammlung dürfte auch sich über die Pacificationsvorschläge der Mächte zu äußern haben, soweit dieselben die Herzegowina berühren. „Kelet Nepe“ will wissen, daß „unaufhörlich der Telegraph zwischen Terebes und Duze spiele,“ was wol in richtiger Fassung lautet, zwischen Terebes und dem Trebinje zunächst liegenden montenegrinischen Grenzorte. Eine Correspondenz der „A. A. Ztg.“ aus Cetinje läßt vermuthen, daß auch der eventuelle Anschluß an Montenegro zur Sprache kommen wird. Dieselbe äußert sich vorsichtig aber doch verständlich genug:

„Es wäre im Interesse sowol der Pforte als auch der Großmächte gelegen, den Frieden einmal herzustellen und in den Gebieten der Herzegowina und Bosniens geordnete staatliche Zustände zu ermöglichen und gleichzeitig die dortigen Völker zu befriedigen. Selbstverständlich könnte dies nur in

einer Weise geschehen, wie eine solche den natürlichen Verhältnissen entspricht. Eine Occupation dieser Gebiete seitens irgendwelcher Großmacht wäre eher unheilbringend und würde übrigens dem gegenseitigen Interesse der Großmächte widerstreben, daher eine solche Eventualität ausgeschlossen zu sein scheint. Ein Anschluß aber an vorhandene kleinere Staatengebilde, zu welchen sich übrigens jene Völker schon wegen der Stammesverwandtschaft hingezogen fühlen, dürfte den Großmächten nicht nur nicht unangenehm sein, sondern denselben Garantien bieten, die ihnen weder eine provisorische Occupation durch irgendeine der Großmächte noch weniger aber die Pforte zu geben in stande wäre. Es ist leicht begreiflich und von selbst einleuchtend, daß der Herrscher von Montenegro, der es jetzt in diesen bewegten Zeiten verstanden hat, die Neutralität seines Landes zu bewahren, und, ohne seiner Würde irgendwie zu vergeben, den Großmächten gegenüber loyal zu handeln, dies in ruhigen Zeiten umso mehr thun würde, und um so nachhaltiger, als er in einem solchen Fall immer und jederzeit sich des Protectorats der Großmächte bewußt sein würde. Eine solche Lage der Dinge entspräche am ehesten den etwaigen Intentionen der Großmächte, und es ist anzunehmen, daß man in den betreffenden Cabineten, vornehmlich aber in Petersburg, darüber im klaren ist und daß General Ignatieff möglicherweise bereits Instructionen auch in diesem Sinne erhalten, was von den übrigen zwei Vertretern gleicherweise anzunehmen ist.“ An dem guten Willen des Fürsten Nikolaus, sein kleines Gebiet zu vergrößern, ist gewiß nicht zu zweifeln; ebenso gewiß ist es aber auch, daß die Tractatmächte wenig Lust zeigen werden, auf solche Zumuthungen ohneweiters einzugehen.

„Am jenseitigen Ufer der Unna nichts als Gesehrei, Gemekel, Feuersbrünste,“ läßt sich die „Agramer Zeitung“ aus Dubica telegraphieren. Es scheint in der That, daß die Insurrection in Bosnien noch viel weniger einen gemeinsamen Plan verfolgt, als in der Herzegowina; bald da, bald dort erfolgen Ausbrüche von Volkswuth, die von den Türken wieder gerächt werden, ohne daß die letzteren jedoch überall die Oberhand behalten. Natürlich lassen es andererseits die Insurgenten an Uebertreibungen ihrer Erfolge auch nicht fehlen und der bekannte eine gefallene Kosak spielt bei ihren Siegesberichten eine große Rolle. Dem „Obzor“ wird aus Sissel vom 23. d. gemeldet, bei Tomac habe ein Gefecht stattgefunden, in welchem 50 Türken und 2 Aufständische fielen. Die Anzahl der über die Grenze Geflüchteten soll bereits 10,000 Personen umfassen, unter diesen auch bewaffnete Türken. Daß bei diesem Kampfe Grenzverletzungen schwer vermieden werden, ist begreiflich.

Es scheint nun festzustehen, daß die deutsche Reichsregierung von dem Reichstag eine Erhöhung des Militäretats verlangen wird, wenn derselbe sich auch nicht, wie gemeldet wird, auf einige sechzig Millionen Mark beläuft. Die „Kreuzzeitung,“ die neuesten wieder officiös zu werden scheint, meldet, die Nachricht von der Umwandlung des Eisenbahn-Bataillons in ein Regiment sei richtig; außerdem seien Mehrforderungen veranlaßt durch die Neubewaffung mit Mauser-Carabinern aus den erbeuteten Chassepots, sowie durch die gesetzlich erhöhten Vorspanns-Transportkosten. Die beabsichtigte Erhöhung der Gehalte der Aerzte und Zahlmeister habe der Kriegsminister sofort bei der Aufstellung des Etats gestrichen, und eine abermalige Erhöhung der Bezüge der Unteroffiziere werde vorläufig gar nicht beabsichtigt. Es ist nun die Frage, ob die Mehrforderung der Regierung den Reichstag willig finden wird.

Eine sehr interessante Illustration zu der schon im Vorbeigehen gewürdigten Friedensphrase des französischen Kriegsministers Cissey liefert die „Schweizer Grenzpost“ durch ihre Angaben über die „verzehrende“ Thätigkeit der Jesuiten in Frankreich, wo die Mutter Gottes von Lourdes und die Nonne Alacoque in erster, Gott erst in zweiter Linie gefeiert

„Gestern vormittag zehn Minuten vor 12 Uhr, als Eure Ehren hier im Polizeihause beschäftigt waren, sah ich Richter Barrets großen schwarzen Hund frei auf der Straße umherlaufen.“

„Wie weit war der Hund von Barrets Hause entfernt? fragte Barret.“

„Wol siebzig bis achtzig Schritte.“

Wißt Ihr auch genau, forschte Richter Barret weiter, daß der Hund, den Ihr polizeiwidrig umherlaufen sahet, wirklich Richter Barrets Hund und kein anderer war?

Gewiß Sir, behauptete der Constabler.

Ich kenne das Thier genau, verfolgte es auch bis zur Hausthür, wo Ew. Ehren Diener, der es wahrscheinlich aus Unachtsamkeit auf der Straße gelassen, mir auf Befragen zugestand, daß es Ew. Ehren Hund und kein anderer sei.

Seid Ihr bereit, Mann, diese Anzeige auf Euren Amtseid zu nehmen?

Das bin ich, lautete die mit größter Sicherheit gegebene Antwort.

Da dem also ist, sprach Barret, indem er sich erhob, so kann die Sache keinem Zweifel unterliegen, und es bleibt mir somit nur übrig, im Namen

des Königs und des Gesetzes das Urtheil auszusprechen, wie ich es zu Eurer Nachachtung, John Barret, hiermit verkünde. Da Ihr, John Barret, Sr. Majestät Polizeirichter seid, so hattet Ihr doppelt die Pflicht, darauf zu sehen, daß dem Gesetze nicht zumider gehandelt werde. Ihr hättet, als Ihr Euer Haus verließet, selbst die Einsperrung Eures Hundes vornehmen und solches nicht Eurem Diener überlassen sollen. Das habt Ihr nicht gethan und werdet dafür 20 Schillinge Strafe und 12 Schillinge Kosten entrichten. Solltet Ihr diese Summe nicht zahlen können oder wollen, John Barret, so werdet Ihr — Euch und andern zur Warnung — vierzehn Tage in das Bezirksgefängnis gesperrt und allda zu öffentlichen Arbeiten angehalten werden. Von Rechtswegen.

Nachdem Barret diese originelle Selbstverurtheilung ausgesprochen, erklärte er die Sitzung für geschlossen und verließ das Gerichtshaus. Auf die Zuhörer verfehlte diese gewiß unparteiische Rechtspflege nicht, den besten, wenn allerdings auch komischen Eindruck zu machen.

wird. Das Schweizer Blatt berichtet: Das Budget für den römisch-katholischen Gottesdienst steigt gegenwärtig auf mehr als 51 1/2 Millionen Francs., wozu noch die Kosten für Feldpatres und den Militärgottesdienst kommen. Die Clericalen haben sich der Arbeiter, der Presse, sämmtlicher Schulen, aller Wohlthätigen und gemeinnützigen Anstalten, sie haben sich der Armee bemächtigt. In jeder Kaserne steht ein Beichtstuhl, jeder Soldat muß im Jahre viermal beichten. Wer nicht in blindem Gehorsam mitmacht und sich devot zeigt, wird beim Avancement übergegangen. Die Wehrzahl der Jesuitenzöglinge wird der Armee zugeführt; im Jahre 1874 lieferten sie 773 in die Militärschule von Saint-Chr., 245 in die polytechnische und 147 in die Marineschule. Die Armee wird für einen Religionskrieg, der zugleich Raketenkrieg werden soll, vorbereitet gegen das anti-katholische Preußen.

Die französische Regierung will offenbar allen diplomatischen Erörterungen über die Prozedur unter Führung des Grafen Stolberg im voraus entgegengetreten. Sie will zwar gegen die deutsche Pilgerschaar, die in Lourdes das Sanvez Rome et la France singen will, nur Polizeimaßregeln ergreifen, die Ordnung zu halten. Der officöse „Moniteur“ sagt aber schon jetzt vorbeugend, deutschen Untertanen könne der Eintritt auf französisches Gebiet nicht grundsätzlich gewährt und in Paris und Lourdes das nicht unter sagt werden, was den Gesetzen gemäß ist; aber es wäre zu wünschen, daß die rheinischen Pilger in der Presse aller Meinungen die vollständigste Gleichgiltigkeit für ihre Kundgebungen haben, die nichts mit den französischen Nationalinteressen zu schaffen haben.

Von alfonssistischer Seite wird wieder einmal gemeldet, daß der Fall von Seo de Urgel bevorsteht; die Belagerten sollen die Parlamentärs-Flagge gezogen und Uebergabs-Anerbietungen gestellt haben, deren Bedingungen indeß von Martinez Campos zurückgewiesen wurden. Man wird sehen, ob die Abkündigung sich diesmal besser bestätigt als die Abkündigung des alfonssistischen Generals, er werde die Carlislefeste am 20. d. nehmen.

## Zur Tagesgeschichte.

**Zoll- und Handelsfrage.** Die Handelskammer in Agram hat bezüglich des österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelsbündnisses eine Eingabe an das österreichische Ministerium gerichtet. Diese Kammer wünscht den Fortbestand des Bündnisses und namentlich die Aufrechterhaltung des Artikels I, wonach die Ländergebiete beider Länder zusammen ein Zoll- und Handelsgebiet bilden, daß in beiden Ländergebieten die Zollfreiheit aufrecht erhalten und innerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie eine Zwischenzoll-Linie errichtet werde. Weiter wird gewünscht, daß im Artikel VIII den Vertretungen beider Länder ein maßgebender Einfluß bezüglich der Eisen-Tariffsätze gesichert werde, damit nicht, wie dies jetzt der Fall ist, durch einseitige Tarifierhöhungen und Differenz-Tariffsätze die Concurrenzfähigkeit, welche oft nur durch günstigere natürliche geographische Lage ermöglicht wurde, vernichtet werde. Wo es sich um den Abschluß von Handelsverträgen und speciell um Zoll- und Zollangelegenheiten handelt, sei die österreichisch-ungarische Production und Industrie, ein maßgebender Einfluß zu haben. Beim Abschluß von Handelsverträgen soll gesehen werden, daß Oesterreich-Ungarns Consumgebiet der eigenen Production und Industrie reserviert

**Berbreitung der Reblaus.** In den Weinbergen des Ruffberges bei Wien (150 Joch) ist die Reblaus an verschiedenen Stellen gleichzeitig aufgetreten. In den Weinweingärten zu Klosterneuburg und zu Weidling am Danubius bewahrt man ebenfalls Spuren dieses verheerenden Insekts.

**Wollenbruch.** Aus Villach wird gemeldet: Am 21. d., um 3 Uhr nachmittags, wurde die Eisenbahn zwischen Wächterhaus Nr. 134 und 135 nächst Ossiach einen Wollenbruch in einer Länge von 50 Meter ver-

schüttet. Hunderte von großen Steinen und Baumstämmen nebst abgeschwemmtem Erdmaterialie hatten den sogenannten Finsterbach bei Sattendorf verlaufen und die darüber führende Eisenbahnbrücke beschädigt, sowie auch den Bahnkörper selbst derart überdeckt, daß die Passagiere zu Fuß nicht darüber gelangen konnten und seitwärts auf der Straße befördert werden mußten, wonach selbe von den entgegengehenden Hilfszügen aufgenommen wurden. Durch energische Arbeit vom Momente des Wollenbruches bis zum 22. mittags ist es gelungen, den Bahnkörper frei zu machen und den Zugverkehr wieder herzustellen. Nur die erwähnte Eisenbahnbrücke wird noch durch einige Tage langsam befahren werden müssen.

— Vor dem königl. Kreisgerichte in Guben stand am 19. d. M. ein Consortium von sieben größtentheils dem Handelsstande angehörigen Männern, welche mit einem „Mittel gegen die Trunksucht“ auf die Leichtgläubigkeit des Publicums speculierten und für etwas Enzian-Pulver, das absolut ohne jeden Einfluß auf Trunksucht ist und um wenige Groschen in jeder Apotheke verkauft wird, 2 auch 3 Thaler verlangten. Nur in der Zeit vom 1. bis 10. März d. J. haben die Herren über 900 Sendungen abgeschickt. Für die Reclame wurde viel Geld ausgegeben; zwei der Angeklagten haben in nur einem Quartale jeder über 2000 Thaler Insertionskosten gezahlt und die Presse des In- und Auslandes in Thätigkeit gesetzt. Von den Angeklagten wurde Bollmann zu 5, Neßlaff und Romegle zu 3 Wochen, die übrigen zu 14, 10, 8 Tagen Haft verurtheilt.

— Einige interessante Bemerkungen und beherzigenswerthe Mahnungen über die gegenseitige Lage der Aufständischen und der türkischen Truppen finden wir in einem Briefe, den die „Schlesische Btg.“ aus der Herzegowina erhält. „Betrachten wir,“ heißt es in diesem Schreiben, „die allgemeine Sachlage in der Herzegowina, so kommen wir zu der Ueberzeugung, daß die Angelegenheit zur Zeit für die Aufständischen günstig steht, und daß sich dieselben unter Umständen lange Zeit gegen die türkischen Truppen wehren können. Aber dies ist zu beachten, daß die Munition und die Lebensmittel beider Theile sehr bald ausgehen werden und daß die Zufuhr in Gegenden ohne richtige Straßen und ohne Eisenbahnen äußerst erschwert ist. Greift Serbien oder eine andere europäische Macht nicht in den Gang der Verhältnisse ein, so wird sich die Befreiung der Herzegowina schwerlich vollziehen; die Bewohner werden, wenn sie unterliegen, in großen Massen nach Dalmatien und Montenegro auswandern und das ohnedem schon schlecht angebaute Land wird vollends zur Wüste. — Es mag richtig sein, daß den Garantemächten der Türkei eine Intervention nicht offen steht, aber geboten wäre eine Preßion auf die Pforte, damit endlich einmal geordnete Zustände in diesem Landstriche eintreten. Das England, welches gegen den Sklavenhandel so unerschütterlich einschritt, sollte endlich einmal aufhören, die Politik der Pforte zu unterstützen, denn die Bedrückungen der Christen in den türkischen Provinzen sind ärger als die schwarze Sklaverei. Der Sklave war gekauft und mußte daher seine Nahrung bekommen, wenn dem Herrn nicht ein Kapitalverlust erwachsen sollte. Das ist hier anders. Von Haus und Hof, von Grund und Boden kann der Aga seinen Knechten verjagen, er braucht ihn nicht einen Para in der Tasche oder ein Hemd auf dem Leibe zu lassen, und will sich der arme Leibeigene beim Kadi beschweren, so hat er obendrein körperliche Züchtigungen oder Freiheitsstrafen zu gewärtigen. „Wenn dir der Weg das Weib weggenommen, und nachdem er es geschändet, durch seine Knechte mit Schlägen nach Hause gejagt hätte, würdest du auch zum Handschar greifen und deinen Feind niedermeßeln,“ ließ sich ein verwundeter Herzegowinaer aus. „Und nicht das Weib allein, auch das Kind wurde mit Gewalt geholt und vom Herrn und seinen Dienern mishandelt, bis es dahinsiechte.“ Nicht also Steuern allein, die gesammte, der Civilisation des 19. Jahrhunderts hohnlachende türkische Wirtschaft ist es, welche den Herzegowinaer die Waffen in die Hand drückt, und Verzweiflung ist es, welche sie den Kampf weiterführen heißt.“

— **Flüchtlinge aus der Herzegowina.** Nach dem „Avvisatore Dalmato“ beläuft sich die Zahl der Flüchtlinge aus der Herzegowina zur Zeit im politischen District von Ragusa auf 3420 und im Gerichtsbezirke Metkowitz auf 1400 Seelen.

## Vocal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Ertheilung des Ehrenbürgerrechtes.) Man schreibt uns aus Krainburg unterm 26. I. M.: Die Gemeindevertretung unserer Stadt hat in ihrer letzten Sitzung in voriger Woche mit Stimmeneinheit den Beschluß gefaßt, ihrem nunmehrigen Mitbürger, Sr. fürstl. Gnaden, dem resignierten Fürstbischöf von Laibach Herrn Barthol. Widmar das Ehrenbürgerrecht von Krainburg zu ertheilen. Zu diesem Ende wurde bereits Montag den 23. d., als am Vorabende des Namensfestes des hohen Herrn, denselben durch den Sängerkor des Citalnicaverines eine Serenade und von den Bürgern Krainburgs ein Fackelzug gebracht. Tags darauf, als am Namensfeste, wurde ihm das Ehrenbürgerdiplom durch den Bürgermeister Karl Savnit und zwei Gemeinderäthe in feierlicher Weise überreicht. Bei einer etwaigen Wiederholung eines solchen Fackelzuges möchten wir den Beranfallern derselben den wohlmeinenden Rath ertheilen, dies ihr Amt mit mehr Geschick und Takt auszuführen, oder wenigstens vorher, da in Krainburg eine freiwillige Feuerwehr leider noch immer mangelt, die städtischen Feuerprigen in Bereitschaft zu halten, denn das, was hier ein Fackelzug sein sollte, artete in seinem Verlaufe in einen förmlichen feurigen Furientanz aus. Kein Wunder dann, wenn die mühsam einstudierten Gesangsstücke nicht mit der rechten Präcision vorgetragen wurden, da die armen Sänger, von prasselnden Pechfeuergeräthen eng umschlossen, mühsam nach Luft schnappend, beinahe lebendig geröstet wurden.

— (Die Handels- u. Gewerbekammer für Krain) hält heute abends um 6 Uhr im Magistratssaale eine außerordentliche öffentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung: 1. Berichte der III. Section: a) betreffend den Abschluß einer Handelsconvention Oesterreich-Ungarns mit Serbien; b) über die Errichtung von Telegraphenstationen in Oberlaibach, Unterloitsch, Großlatsch und Möttnig; c) über das Ansuchen mehrerer Grundbesitzer und Handelsleute Unterkrains um dienstliche Abtelegraphierung der Preisnotierungen an der wiener Fruchtbörse an die Stationen in Unterkrain; d) betreffend die Abhaltung monatlicher Viehmärkte in Laibach; e) über das Marktconcessionsgesuch der Gemeinde Videm.

— (Grundsteuer-Regulierung.) Die Bezirks-Schätzungscommission Loitsch zu Planina hat die Probe-Einschätzungen am 21. August l. J. beendet. — Zum Vollzuge der Amtshandlungen ad § 7 der Einschätzungsanleitung wird die Bezirks-Schätzungscommission für Laibach Umgebung am 30. August l. J., die Bezirks-Schätzungscommission für Laibach Stadt am 31. August l. J. eine Plenarsitzung abhalten.

— (Trennung des Südbahnnetzes.) Bei dem Umstande, daß der Handelsminister Chlumetz erst am 20. September nach Wien zurückkehrt, dürften wol auch die Verhandlungen über die Trennung des Südbahnnetzes zum mindesten nicht früher beginnen, als bis gegen Ende des nächsten Monats. Wie die „N. Fr. Pr.“ erfährt, ist auch die Zeit der Ankunft des italienischen Commissärs Cambray-Digny noch ganz unbestimmt. Die Südbahngesellschaft ist noch gar nicht officiell von dem Termine der Verhandlungen in Kenntnis gesetzt worden. Das genannte Organ glaubt jedoch, es sei eine Grundbedingung für den günstigen Fortgang der Trennungsverhandlungen in Wien, daß vorerst ein Arrangement mit der italienischen Regierung getroffen werde. Die berufene Persönlichkeit zur Führung dieser Verhandlungen mit der italienischen Regierung ist der General-director der Alta Italia, Herr Amisau, der schon viele Pourparlers mit dem italienischen Cabinet in dieser Angelegenheit hatte, ohne daß jedoch officiell über dieselbe verhandelt worden wäre. Auch ist es nothwendig, daß vor dem Eintritt in die eigentlichen Trennungsberatungen erst jene kleineren Streitigkeiten erledigt werden, welche die italienische Regierung mit der Südbahngesellschaft hat und die jetzt noch zum Theile dem Urtheile des Schiedsgerichtes unterworfen sind. Gewiß scheint es zu sein, daß Baron Alphons v. Rothschild in der nächsten Zeit nach Wien kommt. Trotzdem demnach die ganze Trennungsangelegenheit sich noch in einem sehr wenig vorgerückten Stadium befindet, so wollen wir dennoch hoffen, daß der mehrfach bekundete Wille der Regierung, diese wichtige Frage endlich zur Austragung zu bringen, auch jetzt noch feststeht, und daß nach der Rückkehr der entscheidenden Persönlichkeiten, des Handelsministers

und des Hofrathes v. Schwegel vom Ministerium des Aeußern, die Arbeiten sofort beginnen werden, welche als Vorbereitung zu den eigentlichen Conferenzen mit dem Vertreter der italienischen Regierung dienen sollen. Die Informationen, welche die Regierung bisher von der Südbahn eingeholt hat, sollen ziemlich allgemeiner Natur sein, und es läßt sich noch gar nichts darauf schließen, daß die Regierung irgend eine bestimmte Ansicht über die Modalitäten der Trennung gefaßt habe. Ueber die Nothwendigkeit der Trennung scheint man sich jedoch in officiellen Kreisen sehr klar zu sein und man betrachtet sie als das einzige Mittel, um die zahlreichen Schwierigkeiten der Südbahn zu beheben.

### Witterung.

Laibach, 27. August.

Morgennebel, dann andauernd heiter, nachmittags längs der Alpen Haufenwolken, Hitze zunehmend, schwacher NW. Wärme: morgens 6 Uhr + 13.6°, nachmittags 2 Uhr + 27.4 C. (1874 + 19.5°; 1873 + 30.4 C.) Barometer 740.01 Mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 19.0°, um 1.2° über dem Normale.

### Angelommene Fremde

am 27. August.

**Hotel Stadt Wien.** Fr. Gregoric, Doctorsgattin, Patraz. — Ahl und Süß, Reisende; Brautz, I. I. Seminarlehrer, und Bernovitsch, Wien. — Kofz v. Sternegg, Major, Rudolfswerth. — Löwy, Geheimrath, Breslau. — Buchs und Stanitsch, Gottschee.

**Hotel Elefant.** Kappel, Fünfkirchen. — Murko und v. Gabriel, I. I. Hauptleute, Wien. — Planinscheg, Pettan. — Kubne, Gorkau. — Kulhauer und Spohn, Gills. — v. Mailer, sammt Tochter, Trief. — Baron Spit, Hauptmann, Rudolfswerth.

**Hotel Europa.** Dr. Stenta, Professor, Trief. — Ritter v. Strahl, Gerichtsadjunct, Raffensuß. — Sohn und Baron Ritter, mit Gemalin; Stall und Ritter v. Eisenbach, Wien. — Mann, Zwetl. — Lorenzi, Beamter, Steyer.

**Baierischer Hof.** Lang, Graz. — Weiß, Kapellmeister, Fiume.

**Möhren.** Wallmann, Km., Berlin. — Schimek, Neumarkt. — Bogataj, Km., Trief. — Stopar, Hutmacher, Graz.

### Verstorbene.

Den 25. August. Adolf Kramasik, Musikantenskind, 30 Monate, St. Petersvorstadt Nr. 141, Fraisen infolge von Durchfall. — Pauline Stanzel, geb. Senegacnik, Agentensgattin, 27 Jahre, Stadt, Nr. 112, Lungentuberculose.

Den 26. August. Josefina Edle v. Garzaroli v. Turinlak, Stiftsfräulein, 67 J., Stadt Nr. 150, allgemeine Wassersucht.

### Telegramme.

Konstantinopel, 26. August, abends. Mahmud Pascha ist soeben als Großvezier installiert und Ser ver Pascha zum Staatsrathspräsidenten ernannt worden.

### Wiener Börse vom 26. August.

Staatsfonds.		Pfundbriefe.	
Selb.	Ware	Selb.	Ware
Eperc. Rente, St. Pap.	69.70	69.90	100.00
cto. cto. in Silber	72.80	72.90	89.60
Loose von 1854	104.00	104.25	95.30
Loose von 1860, ganz	111.80	112.00	95.50
Loose von 1860, Hälfte	116.00	116.50	86.80
Prämienfch. v. 1864	129.75	130.00	87.00
Grandcent.-Obl.		Prioritäts-Obl.	
Eisenbahng.	79.50	80.00	93.50
ungarn	81.60	82.00	94.00
Actien.		Wechs. (3 Mon.)	
Anglo-Bank	99.90	100.10	93.00
Creditanstalt	207.60	207.80	54.45
Depositenbank	134.00	135.00	54.55
Comptoir-Anstalt	708.00	715.00	54.45
Franco-Bank	32.35	32.50	111.70
Handelsbank	52.50	53.00	44.15
Nationalbank	912.00	918.00	44.20
Deft. Bankgefells.	168.00	170.00	
Union-Bank	84.50	84.70	
Bereitsbank	78.50	79.00	
Verkehrsbank	218.50	218.75	
Nisid.-Bahn	176.00	176.25	
Karl Ludwigsbahn	156.00	156.50	
Kais. Eis.-Bahn	209.00	209.50	
Kais. fr. Josefob.	98.25	98.50	
Staatsbahn			
Südbahn			

### Telegraphischer Coursbericht

am 27. August.

Papier-Rente 69.90 — Silber-Rente 73.00 — 1860er Staats-Anlehen 111.75. — Bankactien 917. — Credit 207.10 — London 111.65 — Silber 102.00 — K. I. Münzducaten 5.28 1/2. — 20-Francs Stücke 8.93. — 100 Reichsmark 55.05.

### Gedenktafel

über die am 28. August 1875 stattfindenden Vicitationen.

3. Feilb., Druskovitch'sche Real., Lutovic, BG. Laibach. —  
 3. Feilb., Ermelini'sche Real., Zgglat, BG. Laibach. —  
 3. Feilb., Germ'sche Real., Kompole, BG. Großlaskiz. —  
 3. Feilb., Kajun'sche Real., Kajunc, BG. Tschernembl. —  
 3. Feilb., Hafner'sche Real., Dörfern, BG. Laib. — 3. Feilb.,  
 Jalki'sche Real., Videm, BG. Großlaskiz. — 3. Feilb.,  
 Kovacic'sche Real., heil. Dreifaltigkeit, BG. Laas. — 2. Feilb.,  
 Simoncic'scher Real., Draak, BG. Mötting. — 2. Feilb.,  
 Bajul'sche Real., Radovica, BG. Mötting. — 1. Feilb.,  
 Kosir'sche Real., Franzdorf, BG. Oberlaibach. — 3. Feilb.,  
 Pistar'sche Real., Mötting, BG. Stein.

Am 31. August.

3. Feilb., Borz'sche Real., Podraga, BG. Wippach. —  
 3. Feilb., Kubanic'sche Real., Dorst, BG. Mötting. —  
 3. Feilb., Peterlin'sche Real., Slateneg, BG. Reifniz. —  
 1. Feilb., Bajul'sche Real., Mötting, BG. Mötting. —  
 3. Feilb., Bajul'sche Real., Radose, BG. Mötting. —  
 1. Feilb., Habbe'sche Real., St. Veit, BG. Wippach. —  
 Reaff. 3. Feilb., Stegn'sche Real., Tschelje, BG. Feistritz.

### Bei Karinger & Kasch

zum Schlusse der Sommer-Saison

### Ansverkauf von Zwirnhandschuhen

in allen Größen von 25 kr. aufwärts.



### Salbe

gegen Sommersprossen, Leberflecke, Wimmerl, Gesichtsröthe etc. (539) 10-3

Diese Salbe durch zehn Abende angewendet, verdrängt spurlos Sommersprossen, Leberflecke etc. Göt zu beziehen in der Landchaftsapothek, Graz, Sackstraße Nr. 4. Preis eines Tiegels sammt Gebrauchsanweisung 70 kr.

Hauptdepot für Krain

in der Apotheke „zum goldenen Einhorn“ des Victor Trnkozy, Laibach, Hauptplatz Nr.

### Bereits die dritte Sendung!

Untrügliches, bewährtestes

Fliegen-Vertilgungsmittel

die

### Fliegen-Fang-Flasche

pr. Stück 50 kr. Zu haben bei

Karinger & Kasch.

### Deutscher Platz

Nr. 203 im dritten Stock, nächst der Oberrealschule, werden bei einer soliden kinderlosen Familie Studierende in ganze Verpflegung aufgenommen. (532) 3

### Carl Linsenmeyer

I., Ribelungengasse 3, Wien,

liefert prompt

die rühmlichst bekannten und beliebten

### Hand-Dreschmaschinen

von

Heinrich Lanz, Mannheim,

à v. W. N. 98

franco jede Bahnstation Krains.

Der Abjat der Lanz'schen Fabrik im J. 1874 betrug 11,000 Maschinen! (533) 6-4

# Ehrender = Schlemmen

werden gegen Kaffe angekauft. Diefte unter Zeichen W. 20 und Beilage von Mustern, beforzt die Administration dieses Blattes. (546)

NEUESTE STAMPSEL DRUCK FARBE  
 GOLDPREMIEN  
 COPIER TINTEN  
 VARNICH  
 FARBEN  
 F.F.  
 SONNENBLUMEN-OEL-SEIFE  
 1 Stück zu 50 kr., reicht hin, alle Sommersprossen zu vertreiben.  
 Ein einmaliges Waschen mit meiner Sonnenblumen-Oel-Seife bewirkt, dass die raue aufgesprungene Haut sich sogleich in eine zarte, weiche und geschmeidige verwandelt. Der Geruch übertrifft alle Wohlgerüche Indiens.  
 Erzeugt von (542) 6-1  
 Ferdinand Fritsch,  
 Wien, I. Bez., Schulerstrasse 20.  
 Fabrikant chem.-techn. Specialitäten.  
 General-Depot bei Herrn  
 Ant. Krisper in Laibach,  
 Galanterie- und Nürnbergergewaren-Handlung.  
 HONEY-SOAP  
 WINDSOR SOAP  
 COSMETIQUE  
 BOUQUET KAISERIN ELISABETH  
 MAGASSAR OIL  
 COSWELL & BAYLAY